

Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger

Zentralamerika

März 2016

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Mittwoch, 23. März 2016: Eglisau – Cancún (MX)	3
Donnerstag, 24. März 2016: Cancún	3
Karfreitag, 25. März 2016: Cancún	4
Ostersamstag, 26. März 2016: Cancún <-> Isla Mujeres	5
Ostersonntag, 27. März 2016: Cancún	5
Ostermontag, 28. März 2016: Cancún	6
Dienstag, 29. März 2016: Cancún – Isla Mujeres	6
Mittwoch, 30. März 2016: Auf See	7
Donnerstag, 31. März 2016: Auf See	8

Wechselkurse:

100 MXN Mexikanische Pesos = sFr. 6.90

Benzinpreise:

Cancún 91 Oktan MEX 13.95 (sFr. -.96)

Einleitung

Und wieder beginnt mein anderes Leben, aber diesmal mit anderen Vorzeichen.

Mein liebes Mami haben wir am 11. Februar im 94. Lebensjahr losgelassen, schlussendlich hat alles irgendwie gestimmt.

Drei Monate ihres letzten Lebensjahres durften wir zusammen im Ausland verbringen. Im letzten März flogen wir für knapp einen Monat nach Katmandu und durften viele Leute wieder treffen oder kennenlernen. Zwölf Tage vor dem verheerenden Erdbeben flogen wir zurück in die Schweiz.

Im September gab es bei Mami eine Änderung, sie hatte nachts Angstzustände, sie konnte nicht mehr alleine sein, wir realisierten dass Mami ihre Selbständigkeit verloren hatte. Florians Frau Esther hat Alzheimer, bei unserem letzten Treffen musste Florian sie im Restaurant mit dem Löffel füttern. Mami wusste, dass bei ihr Alzheimer diagnostiziert war und sie nie in diesen Zustand kommen wollte.

Einige Tage später flogen wir nach Göcek in die Türkei um mit Florian 10 Tage auf der Alica, einer 15 m Segelyacht, zu verbringen. Anschliessend besuchten wir zwei Wochen mein Ferienhaus in Griechenland. Mami liebte diesen Platz, sie hat dort mindestens acht Mal Ferien gemacht. Wir reisten ab mit dem Vorsatz nächstes Jahr früher zu kommen, da es dann noch etwas wärmer wäre, ideal zum Schwimmen. Auf dem Rückweg flogen wir über Wien und verbrachten dort einige herrliche Tage mit alten und neuen Freunden.

Unsere nächste Reise nach Nepal war für den 3. Januar geplant. Da meine Schwester Rita im Februar eine neue Stelle antrat hatte sie die Möglichkeit uns wähen 2 ½ Wochen zu begleiten. Auf dem Hinweg legten wir einen Zwischenstopp mit zwei Nächten in Doha ein, Mami freute sich etwas Neues kennenzulernen, aber wir realisierten dass diese die letzte grosse Reise werden würde. In Katmandu waren Devi und Saru fast immer mit uns, so dass Mami beste Betreuung hatte, Saru hat einen Kurs für Altenpflege gemacht. Wir flogen nach Pokhara, dort waren Tenzin Chokey und ihre Schwester Tsering Wangmo immer bei uns, Tsering Wangmo hat soeben ihre Krankenschwesterausbildung in Indien abgeschlossen. Rita flog am 19. Januar in die Schweiz, am 24. Januar erlitt Mami voraussichtlich eine Streifung, eine weitere am 25. Sie konnte nicht mehr selbständig gehen. Das letzte Nachtessen feierten wir am 27. im ROKPA-Restaurant mit knapp 30 Gästen, für alle ein schönes Erlebnis, im Wissen dass sie Mami nicht mehr sehen werden. Einige Freunde begleiteten uns am 28. an den Flughafen, Mami war im Rollstuhl. Wir hatten das Glück dass wir Business fliegen durften, Mami hatte starke Nackenschmerzen, Medikamente halfen nichts. Um 02.00 Uhr kollabierte Mami vor dem Besteigen des Flugzeuges in Doha, so mussten wir ins Spital. Als Ritas Familie uns mit 2 ½ Tagen Verspätung in Kloten empfangen konnte war Mami nur noch ein Schatten seiner selbst.

Rita hat mit ihrer Familie einen grossen Aufwand getrieben und die Wohnung fast geleert, am 4. April erfolgt die Übergabe. Ich bedanke mich ganz herzlich, somit ist das Kapitel „Bülach“ in

meinem Leben abgeschlossen. Ich darf bei Rita wohnen, wenn ich im Unterland bin, aber mein Leben ist in den Bergen oder in der Ferne.

Das Jahr ist relativ verplant. Ich weiss genau, wie lange dieser Teil dauern wird, nämlich 135 Tage. Am 4. August lande ich wieder in Zürich. Silvan, der Sohn meiner Schwester Rita heiratet am 13. seine Michèle in Eglisau, an so einem Fest darf man nicht fehlen. Am 15. August fliege ich nach Athen, so kann ich einige Zeit mit meinem Freund Gunter in Griechenland verbringen. Am 6. September fliege ich nach Katmandu. Ab 7. feiert der Verein Tibeter Familien Hilfe dort das 25-Jahre Jubiläum. Anschliessend habe ich Gelegenheit die Eltern von Devi in Dolakha und die Geschwister von Tsering Lama in Langtang zu besuchen und zu sehen, was mit unserem Geld geschaffen wurde. Am 7. Oktober lande ich wieder in Zürich.

Falls meine Arthrose-Beschwerden wirklich verschwunden sind könnte ich mir als Geschenk die Besteigung des Kilimanjaro schenken. Ob November oder Januar wird sich zeigen. Nach den Besuchen in Nepal mit ca. 6 Tagen Wanderung weiss ich mehr.

Mittwoch, 23. März 2016: Eglisau – Cancún (MX)

N 21°12,772', W 86°48.239', Cabañas Mecoloco Inn

Bei Rita und Hans-Peter war ich gut aufgehoben. Die letzte Nacht wird kurz, da ich die letzten noch nicht verdankten Kondolenzkarten schreibe. Das Nachtessen habe ich mit Rita in einem schönen Restaurant genossen, anschliessend gab es noch viel zu diskutieren. So kam ich erst zum Kartenschreiben als Rita und Hans-Peter ins Bett gegangen waren.

Da Condor einen Direktflug anbietet habe ich mich für diesen entschieden, ich habe mir sogar einen Premium Economy geleistet, mehr Beinfreiheit, mehr Essensauswahl und Gratisalkohol.

Der Flug mit der Swiss nach Frankfurt war kurz, ebenso der Zwischenhalt.

Der Flug nach Cancún dauert über 12 Stunden und ist lang, trotz Mittagessen, Zwischenverpflegung und Nachtessen. Leider hat es in den neu umgebauten Kabinen keine Steckdosen. Ich schaue den Film „12 Jahre als Sklave“. Ich frage mich wie weit sich Teile der USA seither entwickelt haben. Wenn man denkt wie die USA, Spanien und weitere Länder sich auf den Rücken der Schwarzen aufgebaut und bereichert haben, kein Grund stolz zu sein. Na ja, die Schweizer Banken und gewisse Firmen haben auch profitiert – und profitieren immer noch.

Mit dem Flughafenbus fahre ich für 66 Pesos zum Busbahnhof, mit einem Taxi für 50 zum Mecoloco. Geyler schreit ein SMS, ob er mich abholen solle, aber dies war ja kein Problem.

Es ist etwa 23 h als ich in der Cabaña bin, gegessen habe ich im Flugzeug genug.

Donnerstag, 24. März 2016: Cancún

Ich bin müde. Eine grosse Gruppe Mexikaner zeltet und ist mit dem Bus unterwegs, dieser parkt direkt vor meiner Cabaña. Um 23.30 h lässt er den Motor laufen und lädt die Batterien. Als er dies um 01.30 und um 05.45 h nochmals macht stehe ich auf und klopfe an die Scheibe. Der verschlafene Fahrer kommt aus seiner Koje und stellt den Motor ab, anscheinend startet der Motor automatisch.

Als ich es am Morgen dem Platzwart sage bietet er mir eine andere Cabaña an, ich sage ihm aber dass ich nicht umziehen will und dies alle anderen Gäste auch belästigt. So sagt er dem Fahrer dass er dies nicht mehr darf – und es klappt sogar.

Das Mittagessen nehme ich mit Geyler in einem feinen Ceviche-Restaurant ein. Der frische Fisch an Zitrone hat mir immer geschmeckt.

Geyler gibt mir zwei neue Reifen, diese kosten 7'000 Peso. Den Vorderreifen werde ich erst nach meiner Reise montieren.

Ich kaufe eine Telefonkarte für 150 Pesos, dabei sind 50 Pesos Gesprächsguthaben.

Bis jetzt konnte ich an den Bankomaten Geld herauslassen, aber immer nur kleine Summen mit Gebühren von 60 Pesos. In einem Supermarkt versuche ich es an einem blauen Bankomaten (BNDB?), ich kann 7'000 beziehen und die Spesen sind nur 25 Pesos. Im Supermarkt hat es eine grosse Früchteauswahl. Ein Mann packt wie üblich gegen Trinkgeld die Waren ein, die unverpackten Avocados sind dann zuunterst im Rucksack, resp. das übriggebliebene Mus! Lange reinige ich meinen Rucksack.

Der Mechaniker hat leider erst morgen Zeit, so habe ich einen ruhigen Nachmittag.

Mit Anna esse ich im neuen Restaurant des Mecoloco, welches nur am Abend geöffnet ist. Anna und Pedro habe ich letztes Mal kennengelernt. Pedro ist Schweizer. Als 14-jähriger wurde er von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Dies hat schlussendlich zu Arthritis geführt, welche nicht heilbar war. Nur ein Leben in warmen Ländern verhalf zu Linderung, so zog er mit 25 nach Lateinamerika. Anna ist Kubanerin. In der Zwischenzeit haben sie sich getrennt, Anna lebt im grossen Wohnmobil, welches nie mehr fahren wird, Pedro auf der Yacht auf Isla Mujeres.

Karfreitag, 25. März 2016: Cancún

Ich lerne im Mecoloco Marcelo und Laura aus Uruguay kennen. Sie sind mit ihren 6- und 10-jährigen Buben, einem Toyota Landcruiser, Dachzelt und Anhänger unterwegs.

Um 12 h bin ich bei Geyler, er ist aber noch an der Karfreitagsprozession. Gegen 13 h kommt Geyler.

Wir arbeiten etwa eine Stunde an der Twin, wir sind uns lange nicht sicher ob der Vergaser passt, aber schlussendlich passt er wirklich. Leider haben wir die passenden Stecker für das Ladegerät noch nicht gefunden, ein Freund wird so einen ins Restaurant bringen.

Ich darf alle zum Mittagessen in ein Salatrestaurant einladen, das üppige Essen kostet etwa 1'000 Pesos. Dabei sind seine Frau Amalia und die beiden Töchtern. Die 20-jährige Diana hat bereits einen 4-jährigen, herzigen Sohn, Nicolas. Während sie studiert schaut Amalia zu ihm. Sie spricht sehr gut Englisch und will für einen Studentenaustausch in die USA. Ximena ist 16-jährig.

Wir können nun die Batterie anhängen, heute wird sie aber nicht mehr komplett geladen. Geyler versteht viel von Motorrädern, wir kommen vorwärts. In einem Spezialgeschäft kaufen wir Motorenöl und weiteres Material. Morgen ist schwimmen auf Isla Mujeres angesagt, so werden wir am Sonntag die Twin reisefertig machen. Den Hinterreifen kann ich am Montag aufziehen lassen.

Am Abend fahre ich mit Anni auf ihrem Skooter in die Stadt, alle Restaurants auf dem Weg sind alle Restaurants bereits am Schliessen, so gibt es nur eine Pizza.

Ostersamstag, 26. März 2016: Cancún <--> Isla Mujeres

Um 8 h muss ich bei der Fähre Ultramar nach Isla Mujeres sein, diese ist nur 10 Minuten entfernt. Ich schaffe es pünktlich mit dem einzigen Collectivo, welches kommt. Sonst kommt kein Taxi, kein Auto, nichts.

Es sind moderne Katamarane. Die Überfahrt dauert etwa 30 Minuten und kostet pro Person 146 Pesos. Als erstes gehen wir ausgiebig frühstücken, ich entscheide mich für eine Art Omelette, meine gewohnte Ernährung ist hier schwierig. Luis, der Geschäftspartner von Geyler mit Frau und gut dreijährigem Kind kommt ebenfalls.

Die Playa Isla Mujeres soll die schönste der ganzen Halbinsel sein. Ich habe gemeint dass die Halbinsel Yucatan heisst, wir sind in Cancún aber in Quintana Roo, Yucatan ist weiter nordwestlich, auf der Peninsula hat es drei Staaten.

So feinen Sand habe ich noch nirgends gesehen, man spürt gar nicht dass es Sand ist. Die Sonnenschirme und Liegestühle stehen dichtgedrängt wir erhalten solche in der ersten Reihe, teilweise fluten die Wellen das Gelände.

Wir baden und essen. Die Mutter von Luis lebt hier und hat Ceviche gebracht. Dazu wird noch ein Fisch und Guacamole bestellt. So vergeht der Tag mit Schwimmen, Plaudern und Essen.

Der Onkel von Luis, er ist etwa gleich alt, hat das Haus sehr schön umgebaut, er hat viele spanische Designer-Zeitschriften. Er ist Marketingspezialist, Architektur ist aber sein Hobby. Wir können bei ihm duschen und essen dann unterwegs am Strand eine Pizza, Hunger hat eigentlich niemand mehr.

Geyler bringt mich nach Hause, es ist etwa 23.30 Uhr.

Ostersonntag, 27. März 2016: Cancún

Der Treffpunkt mit Eduardo ist um 8 Uhr bei Geylers Firma. Ich bin etwas zu früh, Eduardo erwartet mich bereits.

Die Batterie hat sich nicht mehr erholt, so müssen wir eine neue kaufen, der Behälter für die Kühlflüssigkeit ist leer, wir fahren zu AutoZone, beides ist erhältlich.

Wir lassen das Öl ab, Eduardo meint dass wir mit dem Muster des Ölfilters einen geeigneten finden, also fahren wir nochmals zu AutoZone. Einer für Nissan scheint baugleich zu sein und er kann problemlos montiert werden.

Bis alle Drähte richtig verkabelt sind dauert es etwas, nur die Alarmanlage bringen wir nicht zum Funktionieren, das werde ich in Panama versuchen.

Um 11 h muss Eduardo weg um ein Motorrad zu reparieren, ich spaziere zu AutoZone um einen Kettenspray und Kleinigkeiten zu kaufen.

Als wir um 14 h zum Mittagessen wollen kommt Geyler, er war mit den Töchtern in einem Adventure-Park. So fahren wir zu dritt ins Restaurant mit den feinen Salaten. Die Twin ist soweit fertig dass ich nach Hause fahren kann. Jedoch mit einem Abstecher zu AutoZone. Ich habe festgestellt, dass drei Blinkerbirnen nicht funktionieren. Ich kaufe nochmals einen Ölfiler, dann habe ich nächstes Jahr den Richtigen in Reserve. Leider habe ich noch keine Versicherung, so dass ich speziell sorgfältig fahre.

Am Abend hat mich Anna zu einem Essen eingeladen, sie kocht Spaghetti an einer Fleisch-Sauce.

Ich widme mich der Packerei und stelle fest, dass ich das Kopfkissen und die GoreTex-Handschuhe in der Schweiz vergessen habe, wenn ich nur wüsste wo diese Teile sind, ich hatte eigentlich alles vorbereitet, aber diese sind mir nicht aufgefallen.

Ostermontag, 28. März 2016: Cancún

Das Aussortieren und Packen braucht viel mehr Zeit, so dass ich erst um 13 h zu Geyler fahre. Wir bauen das Hinterrad aus und bringen es zu einem Reifengeschäft.

Auf dem Rückweg kaufen wir bei Mister Been das Mittagessen ein, auch für die Angestellten. So sind wir zu siebt, ich esse einen Riesensalat.

Es beginnt zu regnen, aber ohne Hinterrad können wir die Twin nicht unters Dach stellen. Die Montage des Reifens kostet 85 Pesos, diese Mechaniker leben anscheinend hauptsächlich vom Trinkgeld.

Geyler findet dass ich die Twin waschen muss, so suche ich eine Waschanlage – und finde nach langem Suchen eine. Das Waschen kostet 20 Pesos, wobei der Kommentar von Geyler korrekt ist, sauber ist die Twin nicht.

Zurück in der Cabaña lese ich die Mails. Ludwig schreibt, dass ich spätestens um 10 h auf der Stahlratte sein soll, ich hatte erst gegen Abend gerechnet. Jetzt wird es knapp, schnell fertig packen. Das Material, welches ich nicht benötige, kann ich bei Anna lassen, zu Geyler reicht es ja nicht mehr.

Es wird wieder eine kurze Nacht, da ich noch viele Mails etc. erledigen will, ich weiss nicht wann ich wieder Internet habe.

Dienstag, 29. März 2016: Cancún – Isla Mujeres

N 21°28.69' W 86°09.65', Stahlratte

Um 7.15 h fährt die Autofähre, diese soll nur einige Kilometer nördlich sein. So stehe ich um 6 Uhr auf, es ist noch dunkel. Beim Beladen der Twin der grosse Schreck, wo ist mein Schaffell? Oh je, das liegt auf einem Stuhl bei Geyler, halb unter dem Tisch, das habe ich übersehen. Einen Abfallsack mit einigen Dingen stelle ich Anna vor die Türe und fahre knapp vor 7 Uhr los. Ein Schild zeigt mir dass ich auf dem richtigen Weg bin. Ich fahre und fahre, nichts weist den Weg. Zwei Arbeiter stehen am Wegrand, nein, ich bin viel zu weit gefahren, beim Kreisel links. Also wenden, die Zeit läuft. Beim ersten Kreisel führt der Weg zu einem Hotelkomplex, der Wärter sagt es sei der nächste Kreisel. Kein Schild, aber die Auskunft stimmt, ich erreiche den Fährhafen, es hat wirklich kein einziges Schild! Wofür auch, kaum ein Tourist verirrt sich mit dem Fahrzeug auf die Isla Mujeres, und die Einheimischen kennen sich aus. Wozu der Informationsstand ist weiss ich nicht, der Betreuer weiss es eigentlich auch nicht. Er weiss aber, dass es auf Isla Mujeres kein Zollamt hat. Somit ist Problem 1 (vorläufig) gelöst. Das Ticket kostet 99 Pesos, die Überfahrt auf der alten Fähre dauert eine knappe Stunde. Die Stahlratte erkenne ich von weitem, sie liegt am Ende eines Piers, geschmückt mit der Deutschen Flagge. Somit ist Problem 2 gelöst.

Bald bin ich am Pier und gehe zur Stahlratte. Ludwig begrüsst mich herzlich und sagt, dass er mir heute um 7 Uhr ein Mail geschickt hat, da war ich aber bereits unterwegs. Wir werden bis

Kuba nur vier Gäste sein und drei Crewmitglieder. Schafe hat in Kuba noch niemand gesehen, also kann ich auch kein Schaffell kaufen, Problem 3 ist also pendent. Ich fahre übers Pier, die Twin wird per Seilzug auf Deck gehievt und unter Plastikplanen verpackt.

Ich entscheide mit mich der Personenfähre nach Cancún zu fahren und das Schaffell zu holen, warum ich so früh auf dem Schiff sein musste ist mir nicht ganz klar. Wir wollen um 17 Uhr auslaufen.

Ich spaziere zur Fähre, die Retourfahrt kostet 146 Pesos. Sogleich fährt ein Schiff los, es hat nur wenige Passagiere, am Vormittag wollen ja alle auf die Insel. Eine lange Warteschlange steht am Hafen. Für 40 Pesos bring mich ein Taxi zu Geyler, so kann ich mich doch noch verabschieden – das Schaffell packe ich ein und das letzte Problem des heutigen Tages ist gelöst. Geyler sagt, dass ich seine Adresse an andere Biker weitergeben darf, die ein Motorrad einstellen wollen, auf dem Areal mit den Booten hat er ja Platz.

Bald bin ich wieder am Hafen, jetzt muss ich in der Warteschlange zusehen wie die volle Fähre ablegt, aber in einer halben Stunde geht die nächste.

Um 11.30 Uhr bin ich bereits wieder auf der Stahlratte. Problem 4 taucht auf, ich will Pedro anrufen, aber mein Handy will nicht mehr. Es heisst immer ich müsse die Karte registrieren. Die Verkäuferin hat auf meine Frage gesagt, das müsse ich nicht, trotzdem der Hinweis vor jedem Anruf ertönte. Anna hat auch gesagt, ich solle dem keine Beachtung schenken, aber nun ist das Telefon mehr oder weniger blockiert. Ich suche ein Geschäft, der Verkäufer sagt seit einem halben Jahr müsse man die Karten auf dem Hauptgeschäft in Cancún registrieren, hier gehe es nicht. Anna kann ich anrufen, sie wird Pedro mitteilen dass er mich anruft.

Es klappt, Pedro kommt mich auf der Stahlratte abholen. Es geht ihm sehr schlecht, er hatte eine Lebensmittelvergiftung und wird diese nicht los. Er kommt in ein Restaurant, muss sich aber bald „abmelden“. Er hat seine Ernährung umgestellt, ähnlich meiner, und damit innert weniger Monate von 105 auf 80 kg abgenommen. Er meint aber, dass er auch weniger widerstandsfähig sei. Pedro hat mich für ein paar Tage auf sein Schiff eingeladen, wenn ich wieder hier bin.

Um 17 Uhr laufen wir aus, wir erwarten ungünstigen Wind, daher wird die Überfahrt länger dauern.

Ich werde auf die Wache von 01.00 bis 04.00 h eingeteilt, zusammen mit dem Kubaner Vicente. So gehe ich früh schlafen.

Mittwoch, 30. März 2016: Auf See

N 21°34.34' W 83°29.09', Stahlratte

Um 02.15 h schaue ich auf die Uhr, na ja, ob mich Vicente nicht gefunden hat? Er sitzt bei viel Mond und einem Sternemeer auf Deck und genießt die Ruhe. Kein Problem, er könne es auch alleine. Bald kommt Anna auf ihre Tour, nein sie sei keine Stunde zu früh, wir hätten Kubanische Zeit. So plaudere ich mit ihr eine Stunde und lasse Michaela eine Stunde länger schlafen. Anna ist für drei Monate auf der Stahlratte. Ihr Vater ist Holländer, dort hat sie segeln gelernt und auch Kinder darin unterrichtet. Sie will Lehrerin studieren.

Wir fahren mit Motor, es sind zusätzlich zwei Segel gesetzt.

Die Stahlratte ist für uns sieben Leute sehr geräumig. Im ehemaligen Laderaum hat es Kojen, abgetrennt durch Vorhänge. Ich habe ein bequemes Doppelbett. Im Logbuch habe ich gelesen, dass einmal 28 Seelen an Bord waren, das muss ja schrecklich gewesen sein, mit nur einer Toilette und Dusche!

Die Seele baumeln lassen, die anderen Leute kennen lernen und alle 12 Stunden drei Stunden Wache. Zu Essen hat es genügend, Vicente oder Anna kochen meist.

Patrick steigt barfuss zum Mastkorb hinauf, seine Knie zittern beim Herunterkommen stark, das sei recht schwierig, sagt er als Zimmermann!

Donnerstag, 31. März 2016: Auf See

N 21°26.43' W 81°44.49', Stahlratte

Um 7 h bin ich geduscht auf der Wache. Vicente antwortet, dass die Sonne um 8 h aufgeht. Wir steigen um 7.20 h in den Schiffsrumpf, um den Motor zu ölen und zu kontrollieren. Als wir um 8.25 h wieder an Deck kommen ist die Sonne bereits aufgegangen, aber es gibt immer noch schöne Fotos. Frühstück. Patrick hat seine Zimmermannskluft angezogen, so können wir ihn fotografieren. Wir haben drei Segel aufgezogen und fahren fast nur mit dem Motor. Ludwig hat zwei Angebote: Schnorcheln bei einem Riff oder an Land bei einem schönen Touristenstrand. Die Mehrheit entscheidet sich fürs Riff. Ein grosser Fisch hat an der Angel gebissen und wir holen ihn heraus.

Von weitem sehen wir ein Wrack, das Riff ist nur klein, ragt jedoch nicht aus dem Wasser, eine volle Punktlandung. Segel einholen und ankern. Mit Tilly und Michaela gehe ich schnorcheln, leider bietet das Riff wenig. Den einzigen grossen Fisch sieht nur Michaela, die wenigen Korallen sind abgebrochen, Fische hat es keine. Das Riff ist flach, ausser Wrackteile gibt es nichts zum Fotografieren. So fotografiere ich halt die beiden Girls.

Wir essen zu Mittag, Ludwig entscheidet weiter zu fahren. Nach zwei Stunden haben wir den Punkt erreicht, bei dem wir nun mit einem Schlag an die Küste segeln können, alle sechs Segel werden gesetzt und der Motor wird abgestellt, welche Ruhe! Mit etwa drei Knoten dümpeln wir dahin. Den ganzen Tag haben wir schon bestes Wetter.

Wir haben einen herrlichen Sonnenuntergang, ich habe von 07 bis 10 h Wache, einen solchen Sternenhimmel ist bei uns schon lange nicht mehr sichtbar.

Der März und somit ein Viertel des Jahres sind bereits vorbei.